

## - Kultur -

### Verspielte Kunst im Kurpark

Dänischer Künstler Jeppe Hein eröffnet die neue Sommerkunstreihe in Baden-Baden / Event mit Spaßfaktor und Inspirationskraft

Von BT-Redakteurin  
Christiane Lenhardt

Baden-Baden ist jetzt Welberbe – und in diesem Sommer auch in den Einflussbereich der weltgrößten Kunstmesse Art Basel gekommen. Der dänische Künstler Jeppe Hein mit Wohnsitz in Berlin zeigt vor der Kulisse des Kurhauses seine interaktive Kunst mit sprudelnden Wasserräumen, ungewöhnlich gestalteten Parkbänken und einer Spiegelinstallation – Open-Air-Kunst, die nun bis 26. September im Kurgarten zum Ausprobieren platziert ist. Auch verspiegelte Ballons hängen unter der Decke des Säulengangs und im Casino.

Verlängert wurde die Freiluft-Schau des von der Berliner Galerie Johann König vertretenen Künstlers just um drei Wochen, um auch internationale Gäste der Basler Weltkunstschau anzulocken. Der direkte Weg zur Kunst am Oberrhein war schon im Spätmittelalter ein europaweiter Anknüpfungspunkt. Hein hat mit seiner Kunst bereits bei der Kunstbiennale von Venedig reüssiert, von Paris bis New York begeistert. Geist und Herz sollen gleichermaßen angesprochen werden – nicht nur von eingefeichteten Kunstfans.

Kunst im öffentlichen Raum trifft längst den Zeitgeist – derzeit auch, weil die Pandemie für die Besucher draußen an der frischen Luft weniger gefährlich ist. Die Kulturstadt Ba-



Lässig abhängen mit Jeppe Hein: Dänisches Parkbank-Design für den Kurgarten, zum Platznehmen.

Fotos: Valentin Behringer

den-Baden will es mit ihrer neuen Sommerreihe „Kunst findet Stadt“ den großen Skulpturevents, die des Sommers die Parks international bespielen, gleich tun. Kaum ein Ort wäre geeigneter dazu, als der Kurpark mit der prachtvollen Architekturkulisse an der Kaiserallee. Wie in den schönsten Barockgärten ergänzt Heins moderne Kunst nun die symmetrisch angelegte Gartenkultur perfekt – und bricht sie hu-

morvoll auf. „Ich bin stolz, hier zu sein, was für ein schöner Ort“, schwärmte der erstmals in Baden-Baden weilende Jeppe Hein gestern beim Presse-rundgang. Die Stadt hat ihn gepackt – und er das Herz der Stadt ganz unaufdringlich in einen Kunstparcours verwandelt. Die Eröffnung ist fließend – schon gestern haben die Parkbesucher die Kunst in Beschlag genommen: eine der „Modifed Social Benches“ mit

zwei getrennten Sitzplätzen wurde spontan von einer Spaziergängerin „Streitbank“ getauft – die aber durchaus veröhnlich wirken kann. Heins Kunst ist Ort der Begegnung und vielleicht der wieder gewonnenen Lebenskultur. Der Däne will das Miteinander fördern und eine neue Sensibilität für den Kurpark anregen.

Seine Wasserräume hat er schon mehrfach an anderen Orten variiert, nahe der Kur-

haus-Kolonnaden entwickelt sie eine neue Ästhetik mit verblühenden Effekten: In der Welt der Kunst darf Wasser auch bergauf fließen und Licht auf perlenden Tropfen tanzen. Das Spektakel setzt sich bei Hein aber nicht nur oberflächlich in Szene, hinterm Wasser-schleier entstehen neben dem Spaß beim Durchrennen auch Intimität und Sensibilität. Das Thema Wasser – zurzeit eher mit seiner zerstörerischen Seite

in den Schlagzeilen – ist ein zentrales Element in Baden-Badens kurörtlicher Historie – auch für Hein „eine wichtige Ressource“ und ein tanzendes Naturphänomen. Mit seiner Kunst will er das Herz öffnen und die Menschen so aktivieren, sich auf Kunst einzulassen – viel Spaß sollen die acht Parkbänke bereiten. Für den Pavillon rechts neben dem Kurhaus hat Jeppe Hein die Spiegelinstallation „Shift in Perception“ entwickelt. In den Fragmenten des Spiegels wird die Natur reflektiert, sie bieten auch Anlass für Selbstreflexion, sich vielleicht in Ruhe selbst erkennen und im positiven Sinne neu inspirieren zu lassen. Mit den glänzenden „Mirror Balloons“ hoch über den Köpfen sollen die Gedanken ins Unendliche fliegen können.

Jeppe Hein hat wie der Raumkünstler Tobias Rehberger (Gestaltung des Kunsthallen-Cafés Baden-Baden) an der Frankfurter Städelschule studiert, war Assistent des Isländers Olafur Eliasson in Berlin, der für seine Wasser- und Lichtinstallationen (The Modern in London, East River New York) berühmt ist. Die Einflüsse sind spürbar, aber längst ist Jeppe Hein mit seiner präzisen, kinetischen Kunst zum Pionier eines spielerischen Begriffs der zeitgenössischen Installations-Ästhetik geworden, einer, der behutsam mit dem Ort umgeht und den Menschen offen begegnet.



Spiegel der Selbsterkenntnis: Die Hein-Installation „Shift in Perception“ ist neu für den Pavillon an der rechten Kurhaus-Seite entstanden – betrachten, nicht berühren, erwünscht.

#### Zum Thema: Neue Reihe „Kunst findet Stadt“

### Mit Jeppe Hein fängt der Spaß erst an

Jeppe Hein weckt die Spiel-lust bei den Besuchern des Baden-Badener Kurgartens ganz unmittelbar. Kaum steigen die Wasserwände vor der Kurhaus-Kulisse im Zufallsprinzip auf und ab, springen die Jungen tollkühn zwischen die sprudelnden Wände und die Älteren hinterher. Wer gut aufpasst, wird auch nicht nass. Wasser, Bänke, Luftballons und Zerrspiegel – viele historische Spielereien einer barocken Gartenanlage sollen hier auf moderne Weise das lange vermisste Miteinander neu anregen – unverfänglich und ohne Risiko an der frischen Luft. Nach dem Medienkunstparcours von Refik Anadol 2020 im Kurhaus, fängt der Spaß mit

dem fröhlich-zugewandten Dänen Jeppe Hein, dem Vater von vier Kindern zwischen Baby- und Teenie-Alter aus Kopenhagen, bei „Kunst findet Stadt“ im Außenbereich nun erst richtig an. Auch wenn Baden-Baden eigentlich Kunst und Kultur nicht mehr entdecken muss. Die neue Sommeridee des Teams um Baden-Events-Chefin Nora Wagershauser für die sommerliche Bespielung des Kurgartens soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden: mit Licht- oder Soundkunst, auch Performances soll es geben. Dafür wurde eigens ein Kunstbeirat rund um den Direktor des Museums Frieder Burda, Henning Schaper, und den Direktor der

Berlinischen Galerie, Thomas Köhler, dem Landesmuseum Berlins, gebildet. „Wir wollen den Kurgarten anders entdecken – man kann hier auch abends noch umherflanieren“, sagt Wagershauser. Wenn es dunkel wird, taucht ein Lichtkonzept die spielerische Kunst Heins in ungewöhnliche Szenarien. Kein Sommererevent ohne Eis: Passend dazu wird „Eisboller“ angeboten: Der Schokokuss mit Vanille-, Schoko- und Lakritzkugeln umkränzt, gekrönt von Erdbeersahnehäubchen, ist eine echte dänische Spezialität. Da fehlt eigentlich nur noch die dänische Flagge im Kurgarten. Vielleicht wird sie ja auch bald gehisst? (cl)